

Ausgezeichnet 2004/2005:
„DAS BESTE KONZERTPROGRAMM“
(Deutscher Musikverleger-Verband)

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2004/2005

Alte Oper Großer Saal

10. Sonntags-Konzert

5. Juni 2005, 11 Uhr

10. Montags-Konzert

6. Juni 2005, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Christine
Schäfer

Sopran

Paolo
Carignani
Dirigent



Paolo Carignani

CD-Empfehlungen

Strauss: *Vier letzte Lieder*

Janowitz / Berliner Philharmoniker

DG 4474222

Bruckner: *Sinfonie Nr. 7 E-Dur*

Wand / Sinfonieorchester des NDR Hamburg

BMG 09026613982

Das neue Programm für die Konzertsaison 2005/2006 ist ab sofort in der Geschäftsstelle der Frankfurter Museums-Gesellschaft erhältlich und liegt u.a. in der Alten Oper sowie in den Vorverkaufsstellen der Frankfurt Ticket GmbH aus.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Richard Strauss
(1864–1949)

Vier letzte Lieder
nach Gedichten von Hermann Hesse
und Joseph von Eichendorff
Frühling (Hesse)
September (Hesse)
Beim Schlafengehen (Hesse)
Im Abendrot (Eichendorff)

– Pause –

Anton Bruckner
(1824–1869)

Sinfonie Nr. 7 E-Dur
Allegro moderato
Adagio. Sehr feierlich und sehr langsam
Scherzo. Sehr schnell – Trio. Etwas langsamer
Finale. Bewegt, doch nicht schnell

Christine Schäfer *Sopran*
Frankfurter Museumsorchester
Paolo Carignani *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 5. Juni 2005, 10.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 6. Juni 2005, 19.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**



Liebe Freunde der Museumskonzerte

zum Ende der Konzertsaison 2004/2005 bedanken wir uns ganz herzlich für Ihr Interesse an unseren Konzerten und wünschen Ihnen gleichzeitig eine schöne und erholsame Sommerzeit.

In der nächsten Spielzeit 2005/2006 haben wir in den Sonntags-, Montags- sowie in den Kammermusikkonzerten noch einige Abonnements anzubieten. Vielleicht möchten Sie als Abonnent und Kenner unserer Veranstaltungen Ihre Freunde und Bekannte auf unsere Konzerte aufmerksam machen. Bitte beachten Sie auch unsere neuen Angebote für Familien auf Seite 5.

Haben Sie für das heutige Konzert eine Einzelkarte erworben, so ist vielleicht Ihr Wunsch und Ihr Interesse geweckt worden, ein Abonnement zu erhalten. Gerne erteilt Ihnen unsere Geschäftsstelle in der Goethestraße 25 in 60313 Frankfurt am Main weitere Auskünfte, telefonisch unter 0 69/28 14 65 (Fax: 0 69/28 94 43, e-mail: info@museumskonzerte.de).

Wir freuen uns, Sie im September wieder in der Alten Oper zu begrüßen.

Ihre
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

Richard Strauss: „Vier letzte Lieder“

„Ich frage mich warum man mich noch einmal in ein Dasein zurück ruft in dem ich mich tatsächlich überlebt habe“, schrieb der greise Richard Strauss an Weihnachten 1948 nach glücklich überstandener Operation in einem Brief an seinen Biographen und Freund, den Schweizer Musikschriftsteller Willi Schuh. Doch anders, als es diese Worte vermuten lassen, waren Strauss' letzte Lebensjahre, die er in der Schweiz verbrachte, nicht nur von Melancholie und Altersmüdigkeit geprägt: Mit Interesse verfolgte er, wie das kulturelle Leben in den Trümmern Deutschlands allmählich wieder aufzublühen begann, und er war selbst immer wieder auch schöpferisch aktiv. Im Winter 1946/47 hatte er ein Orchesterlied nach dem Gedicht „Im Abendrot“ von Joseph Eichendorff skizziert, das im Frühjahr 1948 vollendet wurde. Die Anregung, noch weitere Orchesterlieder zu komponieren, erhielt er durch einen Band mit Gedichten von Hermann Hesse, der 1946 mit dem Literatur-Nobelpreis ausgezeichnet worden war. Ein knappes Dutzend Gedichte markierte Strauss als zur Vertonung geeignet, doch waren es schließlich nur drei davon, die er bis zum September 1948 tatsächlich vollendete (bei einem weiteren Lied mit dem Titel „Malven“ nach einem Gedicht der Schweizer Dichterin Betty Knobel kam Strauss nur bis zur Niederschrift als Klavierlied). Die Publikation der vier Orchesterlieder nach Eichendorff und Hesse konnte Strauss, der 85jährig im September 1949 verstarb, nicht mehr miterleben, und so muß offenbleiben, ob die als programmatisch zu verstehende Anordnung der Lieder als Zyklus, der einen Lebenslauf nachzeichnet, und der Werktitel „Vier letzte Lieder“ auf ihn selbst zurückgehen. Die Uraufführung der

Lieder mit der Sopranistin Kirsten Flagstad fand am 22. Mai 1950 unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler in London statt.

Strauss demonstriert mit den Liedern noch einmal nachdrücklich seine Begabung als Klangzauberer, der die Möglichkeiten des großen romantischen Orchesters effektiv auszuschröpfen versteht und sein Publikum damit zu faszinieren weiß – eine Begabung freilich, die ausgerechnet der Urheber der Liedtexte, Hermann Hesse, ausgesprochen kritisch würdigte: „Die Lieder selbst muten mich an wie alle Strauss-Musik: virtuos, raffiniert, voll handwerklicher Schönheit, aber ohne Zentrum, nur Selbstzweck.“ Jedes Lied besitzt seine eigene Klanglichkeit, die durch individuelle Instrumentenkonstellationen differenziert wird: In „Frühling“ und „September“ werden Hörner und Harfen eingesetzt, die vor dem geistigen Auge des Hörers üppige bukolische Naturbilder entstehen lassen; die feierliche Stimmung von „Im Abendrot“ ist insbesondere dem sonoren Klang des Blechbläserapparates zu verdanken; „Beim Schlafengehen“ erhält seine spezifische orchestrale Färbung durch die hellen Glockenklänge der Celesta sowie je zwei große und kleine Flöten. Strauss, der sich auch als Konservativer unter den Komponisten seiner Zeit die Position als „Zeitgenosse“ nicht nehmen lassen wollte, bekennt sich in den Liedern noch einmal ausdrücklich zur Musik des ausgehenden 19. Jahrhunderts – und zu seiner eigenen schöpferischen Vergangenheit, wie nicht nur die chromatischen Wendungen und harmonischen Fortschreitungen zeigen, die seit fast einem halben Jahrhundert zu seinem kompositorischen „Repertoire“ gehörten. Beziehungsreich ist das Selbstzitat am Ende des Liedes „Im Abendrot“, in dem zur ab-

1. Sonntagskonzert
1. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

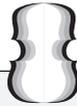
18. September 2005, 11.00 Uhr
19. September 2005, 20.00 Uhr

Helmut Lachenmann *Tableau*
(* 1935)

Ludwig van Beethoven Konzert für Violine, Violoncello, Klavier und
(1770–1827) Orchester C-Dur op. 56 (Tripelkonzert)

Johannes Brahms Konzert für Violine, Violoncello, und
(1833–1897) Orchester a-Moll op. 102 (Doppelkonzert)

Julia Fischer *Violine*
Daniel Müller-Schott *Violoncello*
Jonathan Gilad *Klavier*
Paolo Carignani *Dirigent*



Unsere Konzertangebote für Familien

Familienabonnement

Sie möchten ein Abonnement erwerben und Ihr Kind mitnehmen?

Beim Kauf eines vollbezahlten Jahresabonnements für eine unserer Konzertreihen erhalten Sie auf das Abonnement für ein weiteres Familienmitglied bis zum Alter von 18 Jahren 50% Ermäßigung. Dies gilt ausschließlich für nebeneinander liegende Plätze (in einer Preisgruppe Ihrer Wahl), soweit vorhanden. Sie erhalten eine Familien-Abonnementskarte, die für einen Erwachsenen und einen Jugendlichen Gültigkeit hat und nur in dieser Kombination übertragbar ist.

Jugendabonnement

Sie möchten einem Kind/einem Jugendlichen ein Abonnement schenken?

Das Jugendabonnement wird für Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren angeboten. Bestellt und bezahlt wird das Jugendabonnement vom gesetzlichen Vertreter, der selbst nicht Abonnent sein muß. Das Jugendabonnement ist nicht in allen Preisgruppen möglich. Für die Sinfoniekonzerte stehen ausschließlich Plätze im Bühnenrang zur Verfügung, daher besteht bei Konzerten mit Bühnenrangsperrung kein Anspruch auf den Konzertbesuch. Das Jugendabonnement kostet € 80,- (für Sinfoniekonzerte) bzw. € 46,-/54,- (für Kammermusik-Abende). Weitere Informationen hierzu in unserer Jahresbroschüre.



Familienkarte für einzelne Konzerte

Sie möchten kein Abonnement nehmen, sondern ausgewählte Konzerte mit Ihren Kindern besuchen?

Sie kaufen eine Eintrittskarte und können ein oder zwei Kinder/Jugendliche bis 18 Jahre kostenlos mit ins Sinfoniekonzert nehmen.

Die Familienkarte ist auf Vorbestellung bis spätestens 10 Tage vor dem Konzert ausschließlich in unserer Geschäftsstelle erhältlich und gilt für ausgewählte und zusammenhängende Plätze der Preisgruppen 2, 3, 4, soweit vorhanden.

schließenden Frage „Ist das etwa der Tod?“ in den Hörnern das Motiv der Verklärung erklingt, mit dem der junge Strauss seine Tondichtung „Tod und Verklärung“ op. 24 zu einer apotheotischen Steigerung geführt hatte.

Anton Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur

„Da stand er nun in seinem bescheidenen Gewande vor der erregten Menge und verbeugte sich hilflos und linksch einmal über das andere. Bald zuckte es wehmütig um den Mund des alten Herrn wie von mühsam unterdrückter Rührung, bald leuchtete es gar wundersam in seinen Augen auf, und das nicht schöne, aber sympathisch treuerzige Gesicht erstrahlte in einer so warmen, innigen Freude.“ Mit diesen Worten beschrieb ein Rezensent das Auftreten Anton Bruckners anlässlich der Berliner Erstaufführung seiner siebten Sinfonie im August 1885. Die Ovationen des Publikums galten einem inzwischen über sechzig Jahre alten Komponisten, der mit seinem sinfonischen Werk bis dahin in der Regel auf Unverständnis, Ablehnung und Kritik gestoßen war. Doch mit der siebten Sinfonie änderte sich dies nahezu schlagartig: ihrem Erfolg verdankte Bruckner erstmals auch international öffentliche Anerkennung als der bedeutende Sinfoniker, als der er heute unbestritten gilt. (Die siebte Sinfonie ist übrigens sein zu Lebzeiten am häufigsten gespieltes Werk: in der kurzen Zeitspanne bis zu seinem Tod im Jahre 1896 erklang sie von Chicago über Amsterdam bis London oder Budapest insgesamt 33mal.)

Der Weg bis zu diesem Erfolg war steinig, von Enttäuschungen, Mißerfolgen, Rückschlägen und immer wieder auflodern-

den Selbstzweifeln am eigenen schöpferischen Vermögen begleitet. Überhaupt hatte Bruckner, der sich seit 1855 mit der Übernahme des Domorganistenamtes in Linz eine beachtliche, auch internationale Reputation als Interpret hatte erwerben können, erst spät mit dem Komponieren begonnen: Jahrelang studierte er nebenher Kontrapunkt, Tonsatz, Formenlehre und Instrumentation in Wien und bezeichnete noch als Mittdreißiger seine kompositorischen Versuche als „Schulsachen“. Erst der Überraschungserfolg seiner d-Moll-Messe (1864) ließ auch in ihm selbst die Überzeugung reifen, daß der eingeschlagene Weg der richtige sei. Voller Enthusiasmus vollendete er im Anschluß daran 1866 seine erste Sinfonie und wagte sich damit an jene Gattung, vor der jeder Komponist seit Beethoven allergrößten Respekt besaß. Doch zeigte sich rasch, daß Bruckner mit seinen Sinfonien bei Presse und Publikum nicht auf dieselbe wohlwollende Resonanz zählen konnte wie mit dem kirchenmusikalischen Œuvre. Der Umstand, daß ein nicht unerheblicher Anteil dieser Widerstände gegen Bruckner ausgerechnet von dem einflußreichen Wiener Musikschriftsteller und Kritiker Eduard Hanslick ausging, entbehrt nicht einer gewissen Ironie, ja es wohnt ihm sogar ein Moment des Tragischen inne. Hanslick war im Streit um den „Fortschritt“ in der Musik des 19. Jahrhunderts ein energischer Gegner Liszts und Wagners, deren Konzeptionen von „Programm Musik“ und „Gesamtkunstwerk Musikdrama“ ihm als Irrwege erschienen. Er erkannte dagegen in der rein instrumentalen Sinfonie, wie etwa bei Brahms, den Inbegriff „absoluter Musik“ und damit diejenige Gattung, der die Zukunft der Musik gehöre. Nun könnte man meinen, daß ihm Bruckners sin-



HOFMEISTER
NATURSTEINE SEIT 1864

GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

Musikalien
PETROLL

IHR FACHGESCHÄFT
FÜR NOTEN UND MUSIKLITERATUR

WIESBADEN: MARKTPLATZ 5 65183 WIESBADEN TEL. 0611 / 37 09 70 FAX: 0611 / 30 68 62	FRANKFURT: OEDER WEG 43 60318 Frankfurt TEL. 069 / 55 88 59 • 15 24 36 33 FAX: 069 / 55 87 33
---	---

40 Jahre
Erfahrung

BUS-ERLEBNISREISEN 2005

DANZIG UND MASURISCHE SEEN

17. - 26. AUGUST 2005

Stettin, Danzig, Marienburg;
5 Tage Erholung am See; Ausflüge:
'Heilige Linde', Lötzen, Sensburg;
zurück über Thorn u. Posen.

im DZ pro Person **830 EUR**

SCHNUPPERKUR KARLSBAD

INKL. TAGESAUSFLUG PRAG
28. AUG. - 4. SEPT. 2005

3 Sterne Kurhotel, Vollpension,
Ärztl. Eingangsuntersuchung,
10 Anwendungen, Trinkkur,
Bus ab/bis Frankfurt-Hbf.

im DZ pro Person ab **673 EUR**

RELAX-WELLNESS-WOCHEN IN FRANZENSBAD

12. - 19. OKTOBER 2005

4 Sterne Kurhotel, Vollpension
Ärztl. Eingangsuntersuchung,
10 Anwendungen,
Bus ab/bis Frankfurt-Hbf.

im DZ pro Person **550 EUR**

◆ Unser Reiseprospekt 2005 enthält detaillierte Routen- und Leistungsbeschreibungen - bitte anfordern. ◆

Information und Beratung montags bis freitags von 9 - 15 Uhr bei:

Reisedienst Schmidt + Arndt GmbH ◦ E-mail: info@reiserothfuchs.de

Am Steinernen Kreuz 9 ◦ 65933 Frankfurt ◦ Tel.: 069 - 39 55 65 ◦ Fax: 069 - 3 80 83 89

fonisches Schaffen ebenfalls besonders willkommen gewesen wäre – doch das Gegenteil war der Fall. Denn Bruckner machte von Beginn an keinen Hehl daraus, daß er die entscheidenden Anregungen für seine kompositorische Arbeit aus seiner grenzenlosen Verehrung für Richard Wagner schöpfte. Sein flammendes Bekenntnis zu dem „Meister aller Meister“, wie er formulierte, wurde ihm auf diese Weise zum Verhängnis, vor allem in Wien, der Wirkungsstätte Brahms' und Hanslicks, wo er immer wieder als „Wagnerianer“ ins Kreuzfeuer der Kritik geriet. Über die dritte Sinfonie, die Bruckner Richard Wagner gewidmet hatte, schrieb Hanslick nach der Uraufführung 1877 lapidar: „Wir möchten dem als Menschen und Künstler von uns aufrichtig geehrten Komponisten, der es mit der Kunst ehrlich meint, so seltsam er mit ihr umgeht, nicht gerne wehtun, darum setzen wir an die Stelle einer Kritik lieber das bescheidene Geständnis, daß wir seine gigantische Symphonie nicht verstanden haben.“ Zusätzlich zu den im Laufe der Jahre an Schärfe zunehmenden Angriffen Hanslicks machten regelrechte Boykott-Situationen dem Komponisten das Leben in Wien schwer: Das Publikum verließ bei seinen Werken regelmäßig scharenweise den Saal, die Wiener Philharmoniker weigerten sich über Jahre hinweg beharrlich, Bruckner-Sinfonien einzustudieren, und auch Bruckners Bemühungen um eine Professur für Musiktheorie an der Wiener Universität (über die ein Gremium unter der Federführung Hanslicks zu entscheiden hatte) waren erst nach hartnäckig wiederholten Bewerbungen von Erfolg gekrönt. Der junge Hugo Wolf beschrieb die Stimmung in Wien Ende Dezember 1884, nur wenige Tage bevor Arthur Nikisch in Leipzig die Urauf-

führung der siebten Sinfonie dirigierte: „Bruckner? Bruckner? Wer ist er? Wo lebt er? Was kann er? Solche Fragen kann man in Wien zu hören bekommen, und zwar von Leuten, die regelmäßig die Abonnementkonzerte der Philharmoniker und auch die der Gesellschaft der Musikfreunde besuchen. [...] Es lohnt sich wohl der Mühe, diesem genialen Stürmer etwas mehr Aufmerksamkeit, als dies bisher geschehen ist, zuzuwenden, und es ist ein wahrhaft erschütternder Anblick, diesen außerordentlichen Mann aus dem Konzertsaal verbannt zu sehen, der unter den jetzt lebenden Komponisten [...] den ersten und größten Anspruch hat, aufgeführt zu werden.“

Bruckners fortgesetzte Bemühungen um öffentliche Anerkennung als Sinfoniker lassen sich nicht zuletzt an den zahlreichen, sich oft über Jahre hinziehenden Überarbeitungen, Veränderungen und Neufassungen ablesen, die er beinahe bei jeder seiner Sinfonien vornahm. Die siebte Sinfonie, deren Entstehung von September 1881 bis September 1883 einen Zeitraum von (nur) zwei Jahren umfaßt, gilt in dieser Hinsicht als eine Ausnahme. Sie existiert nur in einer Fassung, und Experten haben bei ihr in der Vergangenheit lediglich die Frage diskutiert, ob ein nachträglich in die Partitur eingefügter kurzer Einsatz von Becken, Triangel und Pauke gegen Ende des zweiten Satzes, der offenkundig von Arthur Nikisch angeregt worden war, tatsächlich Bruckners ausdrückliche Zustimmung gefunden hat.

Es gehört zu den Besonderheiten von Bruckners sinfonischem Œuvre, daß ganz bestimmte formale Charakteristika und auch musikalische Gestaltungsweisen sich in jeder Sinfonie wiederfinden. So sind alle seine Sinfonien viersätzig angelegt, die Kopf- und

Bei uns kommt Ihr Haus nicht
unbedingt in die Zeitung, dafür
aber garantiert in gute Hände !

Büro Frankfurt · Tel. 069-24 44 49 49 · Fax 069-24 44 49 44
Frankfurt@engelvoelkers.com · www.engelvoelkers.com
Exklusive Affiliate of Christie's Great Estates · Immobilienmakler



ENGEL & VÖLKERS®



„Ja, ich **wwwill**“

Einfacher als „JA-Sagen“! Sie wählen Ihre Hochzeits-Geschenke bei uns aus – und unter www.lorey-hochzeit.de
können Ihre Freunde und Verwandten nicht nur aussuchen, sondern auch gleich bestellen und bezahlen.
Alles bequem von zu Hause aus. Wo auch immer Ihre Gäste **wwwohnen**.

Schillerstraße 16, Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt, Telefon: 069/29 99 585, www.lorey.de

Finalsätze nach dem Prinzip der Sonatenform konstruiert, die Mittelsätze ein Adagio und ein mehrgliedriges Scherzo mit kontrastierendem Trio. Allerdings entwarf Bruckner im Unterschied zur klassischen Sonatenform, die auf der Gegenüberstellung von zwei (meist kontrastierenden) Themen basiert, die Kopfsätze stets mit drei Themen, deren jeweils charakteristische Ausprägungen gewissermaßen den musikalischen Kosmos der Sinfonie beschreiben. Dies geschieht auch in der Siebten, in der sich außerdem, wie so oft bei Bruckners Sinfonie-Anfängen, das erste Thema wie aus dem Nichts entwickelt: Hier ist es eine aus den Tiefen tremolierender Streicher emporsteigende Dreiklangsbrechung, die sich anschließend zu einer ruhigen, gesanglichen Linie verdichtet. Bereits im Kopfsatz der siebten Sinfonie wird auch ein weiteres, für Bruckner typisches Kompositionsprinzip erkennbar: Das Instrumentarium des Orchesters erklingt oft in deutlich voneinander abgegrenzten Klanggruppen, die sich bisweilen regelrecht blockartig abwechseln. So wird etwa das zweite Thema des Satzes zunächst in hoher Lage von einem Holzbläserensemble angestimmt und anschließend von tiefen Streichern wiederholt. Es liegt nahe, für diese Vorgehensweise als Vorbild den Einsatz von Orgelregistern zu sehen, den der Organist Bruckner zweifellos virtuos beherrschte.

Ein besonderes Faible besaß Bruckner für den Klang von Blechbläsern, die sich in seinen Sinfonien aus ihrer bis dahin üblichen Funktion als bloße Vermittler und Verstärker orchestraler Klangfarben lösen und zu einer eigenständigen, von Sinfonie zu Sinfonie erweiterten Klanggruppe werden. Offenkundig assoziierte er mit ihrem Klang, der ebenso mächtig wie verhalten, schneidend

scharf oder romantisch verschleiert sein kann, eine erhabene Feierlichkeit, die er in einer großen Sinfonie für angemessen hielt. So erscheinen Bruckners Themen bisweilen gleichsam vom Blechbläserklang inspiriert, und ein thematischer Entwurf wie der des Scherzos ist mit anderen Instrumenten als dem schmetternden Blech schlechterdings unvorstellbar. Die Vorliebe für Blechbläser teilte Bruckner übrigens mit Wagner, der mit ihnen in seinem speziell konstruierten Bayreuther Orchestergraben ganz besondere Klangwirkungen erzielen konnte. Von ihm stammte auch die Erfindung der sogenannten Wagner-Tuben, Instrumenten in Tenor- und Baßlage, deren Verwendung in Bruckners siebter Sinfonie sich einem konkreten Anlaß verdankt: Während er am Adagio arbeitete, erreichte ihn die Nachricht vom Tode seines Bayreuther Idols. Seinem Andenken ist der achttaktige choralartige Einschub der vier Wagner-Tuben kurz vor dem Ende des Satzes gewidmet. Eine weitere Bestätigung für die sakrale Konnotation des Adagios liefert die Gestalt des Hauptthemas, das Bruckner dem Passus „Non confundar in aeternum“ aus seinem „Te Deum“ entnahm.

Das Hauptthema des Finales gibt seine Verwandtschaft mit dem des ersten Satzes zu erkennen, wird aber rhythmisch prononcierter geformt und verstärkt damit den Gestus des Triumphalen, der Bruckners Finalsätzen stets innewohnt. Der thematische Rückbezug unterstreicht einmal mehr das Konzept der Universalität, das Bruckner in all seinen Sinfonien anstrebte, und macht deutlich (so der große Bruckner-Forscher Ernst Kurth), „wie alles einer übergewaltigen Aufbauidee dient, der visionärsten vielleicht, welche die Musik kennt.“

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Frühling (Hermann Hesse)

In dämmrigen Grüften
träumte ich lang,
von deinen Bäumen und blauen Lüften,
von deinem Duft und Vogelsang.

Nun liegst du erschlossen
in Gleiß und Zier,
von Licht übergossen
wie ein Wunder vor mir.

Du kennst mich wieder,
du lockst mich zart,
es zittert durch all meine Glieder
deine selige Gegenwart.

September (Hermann Hesse)

Der Garten trauert,
Kühl sinkt in die Blumen der Regen.
Der Sommer schauert
still seinem Ende entgegen.

Golden tropft Blatt um Blatt
nieder vom hohen Akazienbaum.
Sommer lächelt erstaunt und matt
in den sterbenden Gartentraum.

Lange noch bei den Rosen
bleibt er stehn,
sehnt sich nach Ruh.
Langsam tut er die
müdigewordnen Augen zu.

Beim Schlafengehen (Hermann Hesse)

Nun der Tag mich müd gemacht,
soll mein sehnliches Verlangen
freundlich die gestirnte Nacht
wie ein müdes Kind empfangen.

Hände laßt von allem Tun,
Stirn vergiß du alles Denken,
alle meine Sinne nun
wollen sich in Schlummer senken.

Und die Seele unbewacht,
will in freien Flügen schweben,
um im Zauberkreis der Nacht
tief und tausendfach zu leben.

Im Abendrot (Joseph von Eichendorff)

Wir sind durch Not und Freude
gegangen Hand in Hand;
vom Wandern ruhen wir
nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
es dunkelt schon die Luft,
zwei Lerchen nur noch steigen
nachträumend in den Duft.

Tritt her und laß sie schwirren,
bald ist es Schlafenszeit,
daß wir uns nicht verirren
in dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot
Wie sind wir wandermüde –
ist dies etwa der Tod?

Frankfurter Museumsorchester

1. Violine

Lothar Strauß**
 Gesine Kalbhenn-Rzepka
 Vladislav Brunner
 Susanne Callenberg-Bissinger
 Arvi Rebassoo
 Kristin Reibach
 Freya Ritts-Kirby
 Almut Frenzel
 Andreea Florescu
 Jefimija Brajovic
 Karin Allgeier
 Cornelia Ilg
 Olivia Schenkel
 Miriam Müller
 Daiju Araki*
 Radu Paraschivescu**

2. Violine

Guntrun Hausmann
 Sabine Scheffel
 Walter Heyland
 Gabor Binder
 Enite Trappe
 Theo Herrmann
 Kyong Sil Kim
 Wolfgang Schmidt
 Doris Drehwald
 Lin Ye
 Susanna Laubstein
 Frank Pliening
 Astrid Mäurer
 Johanna Kullmann**

Viola

Philipp Nickel
 Ludwig Hampe
 Martin Lauer
 Dieter Mock
 Philipp Hufnagel

Robert Majoros
 Miyuki Saito
 Mathias Bild
 Ulla Hirsch
 Wolfgang Grabner**
 Konstantin Jochim**
 Friederike Ragg**

Violoncello

Daniel Robert Graf
 Sabine Krams
 Johannes Oesterlee
 Heide Schramm
 Eric Plumettaz
 Philipp Bosbach
 Horst Schönwälder
 Louise Giedraitis
 Corinna Schmitz
 Bianca Breitfeld**

Kontrabass

Ichiro Noda
 Bruno Suys
 Hedwig Matros
 Akihiro Adachi
 Choul-Won Pyun
 Ulrich Goltz
 Matthias Kuckuk
 Pedro Gadelha

Flöte

Paul Dahme
 Anne-Cathérine Heinzmann
 Rolf Bissinger
 Rüdiger Jacobsen

Oboe

Manfred Bellmann
 Vojislav Miller
 Bernd Hartmann

Klarinette

Jens Bischof
 Diemut Schneider-Tetzlaff
 Matthias Höfer

Fagott

Heiko Dechert
 Richard Morschel
 Stephan Köhr

Horn

Sibylle Mahni-Haas
 Mahir Kalmik
 Thomas Bernstein
 Silke Schurack
 Elke Benz
 Detlef Holzhauser
 Dirk Delorette
 Klaus Gayer**

Trompete

David Tasa
 Dominik Ring
 Joris Laenen**

Posaune

Reinhard Nietert
 Manfred Keller
 Rainer Hoffmann

Tuba

József Juhász

Pauke

Tobias Kästle

Harfe

Françoise Friedrich

* Praktikant

** Gast

Sehr geehrte Konzertbesucher,

zum Ende der laufenden Saison 2004/05 werden mehrere Kollegen und Kolleginnen unser Orchester verlassen. Manfred Bellmann, Solo-Oboist im Museumsorchester seit 1976, wird in den Ruhestand treten, und Sebastian Hamann, erster Konzertmeister, hat eine Professur für Violine in der Schweiz übernommen.

Wir verabschieden uns ebenfalls von den langjährigen Mitgliedern Matthias Kühnle (3./1. Trompete), der zum Deutschen Sinfonieorchester Berlin wechselt, und Yumiko Noda (stellvertretende Solo-Bratsche), die sich ebenfalls neuen musikalischen Aufgaben widmen wird. Ihnen allen wünschen wir für die Zukunft alles Gute.

Orchestervorstand des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters



Die Sopranistin **Christine Schäfer** gehört zu den erfolgreichsten und besten Sängerinnen unserer Zeit. Ihre Ausbildung, die sie an der Berliner Musikhochschule absolvierte und mit Studien bei Arlén Auger, Aribert Reimann, Sena Jurinac und Dietrich Fischer-Dieskau abrundete, wurde von etlichen Preisen bei Wettbewerben gekrönt. Sie arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Pierre Boulez, Nikolaus Harnoncourt, Seiji Ozawa, Sir Simon Rattle oder Helmut Rilling zusammen und gastierte etwa bei den Berliner, Wiener und Münchner Philharmonikern, beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem City of Birmingham Orchestra, dem Boston und Chicago Symphony Orchestra. Schon früh legte sie neben ihrer Opernkarriere einen Schwerpunkt auf den Konzert- und Liedgesang; dabei umspannt ihr

Repertoire Werke des Barock über die Klassik bis zum 20. Jahrhundert. Auf Tonträgern sind zahlreiche Aufnahmen erschienen, die das breite Spektrum und das hohe Niveau ihrer künstlerischen Arbeit dokumentieren. Im Januar 2003 wurde Christine Schäfer für den Grammy Award nominiert.



Ein herzlicher Dank an unsere Vereinsmitglieder!

Wir laden unsere Mitglieder ein, einmal in der Konzertsaison an einer Generalprobe ihrer Wahl teilzunehmen.

Die Generalproben finden jeweils samstags vor den Konzerten um 10.30 Uhr in der Alten Oper statt. Sie sind nicht öffentlich und ausschließlich für unsere Mitglieder nach vorheriger Anmeldung zugänglich.

(Sie sind Mitglied im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft, wenn Ihre Code-Nummer mit einer 1, 4 oder 5 beginnt.)

Bitte melden Sie sich jeweils bis spätestens fünf Tage vor der gewünschten Generalprobe unter Angabe Ihrer Code-Nummer telefonisch an in unserer Geschäftsstelle (Tel. 0 69-28 14 65).

ECHE ORIENT – TEPPICHE

Riesenauswahl, auch alte Stücke

aus

IRAN, AFGHANISTAN, TÜRKEI, RUSSLAND, PAKISTAN, INDIEN,
CHINA, NEPAL, MAROKKO

sowie

TAPETEN, GARDINEN, KUNSTGEWERBE und BODENBELÄGE

Schwinn & Starck

seit 1750

Schlitzerstr. 9-11 Frankfurt-Riederwald, Telefon 069 /28 76 44 Fax 069/ 41 65 38

Homepage: www.schwinn-starck.de

E-Mail: Info@schwinn-starck.de

Öffnungszeiten: Mo 11.00 – 18.30

Di-Fr 10.15 – 18.30

Sa 11.00 – 16.00



Wagner Elektrotechnik GmbH & Co. KG

Höferweg 26 · 61184 Karben

Tel. 06039 / 95190 · Fax 0 60 39 / 95191

Internet: www.wagnerelektrotechnik.de

E-Mail: mail@wagnerelektrotechnik.de

Neue Maßstäbe in **Komfort** und **Sicherheit** durch Bussysteme.

Kompetent und fachgerecht führen wir alle Dienstleistungen aus:

Kabelanlagen mit Funktionserhalt

Gebäudeleittechnik mit EIB und LCN

Beleuchtungsanlagen

SAT-Anlagen

Telefon- und EDV-Verkabelungen

USV-Anlagen

Kundendienst

Brandmeldeanlagen

Störmeldeanlagen

Zugangskontrolle

Sprechanlagen

Telefonanlagen

Einbruchmeldeanlagen

und vieles mehr

1. Kammermusik-Abend Alte Oper, Mozart-Saal

W. A. Mozart

Béla Bartók

Franz Schubert

29. September 2005, 20.00 Uhr

Streichquartett B-Dur KV 589

Streichquartett Nr. 4 Sz 91

Streichquintett C-Dur op. 163 D 956

ARTEMIS QUARTETT und
ALBAN GERHARDT *Violoncello*

1. Familienkonzert Alte Oper, Mozart-Saal

Das Cello von eins bis acht

9. Oktober 2005, 16.00 Uhr

Cellogruppe des Museumsorchesters

Christian Kabitz *Moderation*

Wir empfehlen den Besuch für Kinder ab 5 Jahren.

Vorverkauf für alle Familienkonzerte ab 1. September 2005.

Eintritt:	€ 6,80	für Kinder bis 14 Jahre
	€ 14,50	für Erwachsene

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Rentner, Wehr- und Zivildienst-
leistende, Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-
Passes erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Aus-
weises frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn
Karten – soweit ausreichend vorhanden –
zu einem Einheitspreis von € 11,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Ein-
trittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätz-
liches Angebot für alle Konzertbesucher, das platzmäßig
begrenzt ist; Einlaß mit Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden
wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf
zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren
Anruf.

**Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-Kon-
zert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr;
für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis
11.00 Uhr.**

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.
Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43
e-mail: info@museumskonzerte.de



Kultur braucht Freiräume
und einen Partner, der sie schafft.

Die Allianz Kulturstiftung tritt an, um im Geist europäischer Integration Projekte für Jugend und Kultur in ganz Europa zu fördern. Die Förderkriterien sind dabei bewusst weit gefasst: gegen Ausgrenzung, für Integration und den Aufbau eines europäischen Kulturnetzwerks. Denn Kultur kann besser als jedes andere Medium Brücken für ein neues Europa bauen, zwischen unterschiedlichen Mentalitäten, Sprachen und Generationen. www.allianz-kulturstiftung.de

Allianz 

Versicherung Vorsorge Vermögen

Hoffentlich Allianz.

Ein Unternehmen der **Allianz Group**